

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Maria Rottstegge: Tuunscheern smieten

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Tuunscheern smieten

VON MARIA ROTTSTEGGE

Dat is so, wenn man in' annert Dörp treckt, mott man wat dorbi lern'. Van Tuunscheern harn wi maläve noch nix hört. Dat eiste Johr harn wi wat neischierig bekäaken, at de Mannslüe de Wääpruten trecht mööken. Dat was'n Kunst för sick – de Wäh'nstöcke up tau krüeseln – un bunten Flidderkraom dran binn'.

De Oljaohrsaobend köm.

De Kinner harn den Naomdag al'n Tuunscheern no Oma un Opa brocht. Se lööten sick dorbi uk tau gern griepen. Oma har meist wat Besonnens för de Lüttken in'e Schöttentask'. Wo kun't anners wäsen, dat us Dochter sick mit de Naoberkinner tauhop de, at Mitlööper. So füllt uk för ehr wat af. – För de Kinner was dat'n Vergnäugen mit'e Tuunscheern in'e Tasche los tautrekken. Für de Groten is dat'n Ehrensaok', sick nich griepen tau laoten. Man möß sick wunnern, up wat för Infälle de Lüe kömen, üm so'n Wääpruten-smieter tau fang'n.

An Stall- un Achterdörn wedden dünne Dräöhte knüppt, de tau 'ne Pingel in'e Kööken leitde. Sobaold nu ein' an'e Dörn püek, pingde dat, un al's stünd up Luur. Mit Stallklappen un Oberlichter was dat jüst so. Stünd man'n tiedlang an' Wegg un keek, of sick woll wat röögde, har man dat Gefäuhl, al Búske un Bööm harn Ogen un gluurden di an.

Ick har mi uk'n lüttke Tuunscheern trecht maakt. Dor kun ick bileiwe nich mit angäben, ower, dat was mien eisten Versäuk. Wi wörn tautrokken – un tellden noch nich so mit. Vör 30 Jaohrn seeg de Welt noch wat anners ut.

Up'n Hoff gägenöwer, wo ick al Dog de Melk haolde, was ick gaut bekannt un kennde de Vörrichtungen. De Dochter har mi dat bi't Melk haolen fein verklaort. Ick wüß, wann Melktied was – un dor luurde ick up. De Buur versorgde dann de Keih mit Kohlstrünke, de hei sick buten ut'e Kuhlen ran haolde. Dann stünd de Näendör aopen – un de Klingel har nix tau mell'n.

De Tuunscheern har ick mi unnert Jack stoppt. – Möök nix – dat se wat verbuult utseeg. Dat schull blos'n Prow' wäsen, of mi dat woll glücken de. Ick schuuv mi sinnig in'e Näendör, rop gau: „Hallo, Hanne, büst an melken!“ Se wull jüst den Melkemmer bi Siet smieten, unner de Kauh wegg, at ick vör ehr stünd.

„Och, du büst dat! – Ogenblick noch, dann bün ick faarig – ick heff mi doch rein verjaogt!“ – Se seeg, dat ick nix in Hann' hüllt – sett't sick wedder up'n Melkstauhl un fangt an strappen. Dor har ick up luurt.

Rapp de Tuunscheern – smiet se an' Kauhstänner – rop: Wääp! Wääp! suus wat ick kann nao buten – öwern Graoben wegg – quiek un jalp dorbi – at wull'n se mi afstääken. Dat wedde uk Tied. –

Hanne lööt de Hölske achterut pulltern – up buckwulln Strickstrümpe dörn Snei – un hechde: „Di krieg ick!“ –

Ower ick har mien Husdörn tau packen, smiet mi prussend in' Sessel daol. Mi was glatt de Puus utgaohn. – „Ower kräagen hebbt se mi nich!“ zappelde ick. Dat heff mi nich väl nützt.

Hanne stünd vör mi. „So, nu kum man mit“, segg se, „mien backden Stuten moß probeiern, Bottern hebb ik van Morn al karnt – un Schinken hangt an Wiem!“ – Wat heff ick mi teiert. – „Ick bün doch in mien Hus – dor kannst mi doch nich so ruthaolen!“ jammerde ick. – „Kum an – du hars dien Dörn inklinken mößt – de stünd wiet aopen! Wenn ick hier noch lange staoh, is'n Waoterpaul üm

Kumm ätter

VON GESINA LECHTE - SIEMER

*Soo heemsk un freedelk waas 't bi di,
Ferjiet wät mi soo tait.
Ik toankje di foar disse Tid,
Tou gaau geen ju bloot wai,
Kumm ätter un besäik uk mi.
Kumm ätter, dan ik täiw' ap di.*

*Ju Tid bi di waas fluch un goud,
Wi boalden us moal ut.
Mäd 'n lichtet Haat un frischen Mout,
Geen ik wier ätter Huus.
Kumm ätter un besäik uk mi.
Kumm ätter, dan ik täiw' ap di.*

Kumm ätter - komm nach, heemsk - heimisch, freedelk - friedlich, ferjiet - vergaß, tait - drückt, toankje - danke, tou gaau geen ju bloot wai - zu schnell ging sie nur hin, besäik - besuch, täiwe - warte. Fluch un goud - schön und gut, boalden - sprachen, lichtet Haat - leichtem Herzen, Mout - Mut, geen ik wier ätter Huus - ging ich wieder nach Hause.

Rouse rood

VON GESINA LECHTE - SIEMER

*Saach aan Wänt bi 'n Dons een Wucht,
Moate deermäd donsje.
As 'ne Rouse waas ju fluch,
Waas foar him dät ljoowste Wucht,
Died 't fon Haaten wonskje.*

*Rouse, Rouse, Rouse rood,
Moate mäd di donsje.*

*Un hi donste mäd dät Wucht,
Waas deerruur soo bliede.
Lieten bee naan Dons moor ut,
Älke Dons waas him tou kut,
Moaten bee sik liede.*

*Rouse, Rouse, Rouse rood,
Mai di jädde liede.*

*Rouse rood - Rose rot, saach - sah, aan Wänt - ein junger Mann, bi 'n dons een Wucht - beim Tanze ein Mädchen, moate deermäd donsje - möchte damit tanzen, as 'ne - wie eine, waas ju fluch - war sie schön, foar him - für ihn, ljoowste - liebste, died 't - tats, Haaten wonskje - Herzen wünschen. hi - er, deerruur - darüber, bliede - froh, lieten bee naan - ließen beide keinen, älke - jeder, him - ihnen, mai die jädde liede - mag dich gerne leiden.
Melodie: Sah ein Knab' ein Röslein stehn.*